

## 4 Die Untersuchung

### 4.1 Methodische Überlegungen

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind europäische Netzwerke der Sozialen Arbeit. Für die Untersuchung wurden Netzwerke ausgewählt, die zu dem gleichen Themenbereich arbeiten, um so eine bessere Vergleichbarkeit der Analyseergebnisse herzustellen und an diesen exemplarisch das Netzwerkgeschehen europäischer Netzwerke zu analysieren. Der Themenbereich „Armut“ beziehungsweise „Soziale Ausgrenzung“ bietet sich an, da diese Problematik aufgrund eines zunehmenden, regionalen wie auch unter den Mitgliedstaaten bestehenden Wohlstandgefälles dringlicher wird.

Da trotz unterschiedlicher Urteile über methodische Aspekte und den Theoriestatus der Netzwerkperspektive allgemein Einigkeit darüber herrscht, dass die Erfassung, Beschreibung und Analyse von Netzwerken eine „wissenschaftliche Utopie“<sup>242</sup> ist, muss die Fragestellung den komplexen Untersuchungsgegenstand näher eingrenzen, um ihn operationalisierbar zu machen.<sup>243</sup> Gleichzeitig ist das methodische Vorgehen so auszuwählen, dass gerade die Komplexität des definierten Untersuchungsgegenstandes tatsächlich abgebildet wird. Bei der Auswahl der Forschungsperspektive und des methodischen Designs sind daher verschiedene Ansätze, die geeignet sind, möglichst unterschiedliche Aspekte des Untersuchungsgegenstandes zu thematisieren, gezielt miteinander zu kombinieren.

Die vorliegende Untersuchung geht fallbezogen vor. Einzelne ausgewählte Netzwerke werden in ihrer Gesamtheit rekonstruiert und hinsichtlich der Fragestellung, inwieweit sie geeignet sind, den Austausch in der Sozialen Arbeit zu unterstützen, analysiert. Um Zugang zum komplexen Netzwerkgefüge und den darin relevanten Prozessen zu erhalten und Reibungsverlust bei der Entscheidung zwischen Forschungsperspektiven zu vermeiden, werden im Sinne der Perspektiven-Triangulation verschiedene Forschungsperspektiven miteinander kombiniert. Den Kategorien von Lüders und Reichertz folgend, wird zum einen die Beschreibung sozialen Handelns anhand deskriptiver Sekundär- und Primärdaten in den Blick genommen und zum anderen die Bedeutung des Untersuchungsgegenstandes für die Beteiligten anhand von Interviews rekonstruiert<sup>244</sup>. Entsprechend dieser Forschungsperspektiven wird ein

---

<sup>242</sup> vgl. Pappi, F. U. (1993): S. 13

<sup>243</sup> vgl. auch Pfenning, U. (1995)

<sup>244</sup> vgl. hierzu Flick, U. (1995)

vornehmlich rekonstruktives Verfahren zur Datenerhebung bevorzugt, das, in Abgrenzung zu interpretativen Verfahren, die Untersuchten dazu auffordert, bestimmte Situationen oder Gefühlzustände zu rekonstruieren. Da es sich bei den Inhalten vornehmlich um themenbezogene Aussagen handelt, also weniger um biografische oder emotional geprägte Erlebnisinhalte, ist die Gefahr des direkteren rekonstruktiven Zugriffs auf Daten, dass die Darstellung stark subjektiv geprägt ist, nicht so hoch. Ihr wird dadurch begegnet, dass zum einen unterschiedliche Vertreter eines Netzwerkes befragt werden und zum anderen auch von externen Experten Einschätzungen erbeten werden. Die Ergebnisse der Befragung werden durch längere Vor-Ort-Aufenthalte und Feldnotizen in interpretativem Sinne ergänzt und abgeglichen.

Anhand der komplexen Methode der "Fallrekonstruktiven Forschung" soll der Untersuchungsgegenstand erfasst werden.<sup>245</sup> Zunächst wird ein Fall, das heißt ein Netzwerk, das sich zur Bearbeitung des Forschungsproblems eignet, ausgewählt. Die Untersuchung des Netzwerkes sieht, im Sinne der Methodentriangulation, ein mehrstufiges Verfahren vor, um ein möglichst breites, wenn auch aufgrund der eingeschränkten Vergleichbarkeit der einzelnen Ergebnisse, kein einheitliches, Gesamtbild des Falles zu erstellen und ihn in seiner Fallstruktur erfassen zu können. Bei Institutionen ist zunächst Datenmaterial zu Institutionszweck, Organisationsgrundlage und formalisierten Ablaufmustern zu erheben, um den Fall als solches beschreiben zu können. Auf dieser Grundlage werden dann Interviews, beziehungsweise ergänzend Beobachtungen, im Feld durchgeführt, um die erhobenen Daten zu vertiefen<sup>246</sup>. Auf der Basis der Untersuchungsergebnisse wird schließlich ein weiterer Fall ausgewählt. Der Untersuchungsplan geht dabei nicht von einem starren Design aus, sondern gibt den Rahmen vor, der im Sinne des theoretischen Samplings, durch

---

<sup>245</sup> Bei der Auswahl des methodischen Designs liegt zunächst die Heranziehung von Erhebungsinstrumenten der formalen Netzwerkanalyse nahe. So steht zur Erfassung von Netzwerkstrukturen und -beziehungen ein reichhaltiges Repertoire netzanalytischer Methoden bereit, die von soziometrischen Verfahren über Kontextanalysen bis hin zu den graphischen Methoden reichen. In der vorliegenden Arbeit wird dieses formalanalytische Methodenset lediglich zu darstellerischen Zwecken eingesetzt. Diese methodische Entscheidung ist zum einen darin begründet, dass die Methoden der formalen Netzwerkanalyse sich vorwiegend mit der Aufdeckung latenter Strukturen in sozialen Vernetzungen beschäftigen, wobei - abhängig davon, ob eine akteurtheoretischer oder handlungstheoretischer Ansatz zugrunde gelegt wird - Fragen nach den Rollen beziehungsweise Positionen und Machtverhältnissen der Akteure oder nach den Beziehungsdynamiken zwischen diesen, der Zugehörigkeit zu Zirkeln oder Fragen des Zusammenhalts in der Binnenstruktur des Netzwerkes im Vordergrund stehen. (vgl. u.a. Weyer, J. (2000a)) Die Fragestellung der vorliegenden Arbeit zielt dagegen vielmehr auf den substantiellen Gehalt des Netzwerkgeschehens, wie z.B. auf die vom Netzwerk vertretene Position zur Armutsbewältigung oder auf die Qualität des Erfahrungsaustausches im Netzwerk. Die qualitativen Untersuchungsmethoden bilden daher das Kernelement des methodischen Designs zur Erfassung des Untersuchungsgegenstandes. Zudem liegen für eine Übertragbarkeit der Instrumente der Netzwerkanalyse auf institutionelle Vernetzungen bislang nur unzureichende Erkenntnisse und Erfahrungen vor.

<sup>246</sup> vgl. ebd.

Rückkopplungsprozesse zu den sukzessiv gewonnenen Ergebnissen gekennzeichnet ist und ggf. modifiziert wird. Datenerhebung und –analyse erfolgen in wechselseitigem Prozess.

## 4.2 Prämissen

Aus den Vorüberlegungen lassen sich verschiedene Prämissen ableiten, die den Rahmen für das weitere methodische Vorgehen bilden. Diese Grundvoraussetzungen stehen in engem wechselseitigem Verhältnis zueinander.

### 4.2.1 Das Allgemeine im Besonderen

Zum Stellenwert des Einzelfalles lassen sich nach Hildenbrand in der Sozialforschung vier Modelle unterscheiden:

- Hypothesengenerierungsmodell
- Sozialreportage-Modell
- Subsumptions-Modell
- Fallrekonstruktions-Modell<sup>247</sup>

Während das Hypothesengenerierungsmodell und das Sozialreportage-Modell eher eingeschränkte Einsatzmöglichkeiten finden, ersteres als Fallanalyse zur Beschaffung von Hypothesen zu Forschungsbeginn und die Sozialreportage als Selbstexploration eines Falles ohne den Anspruch, allgemeine Aussagen zu erheben, zielen die beiden letzteren Modelle, das Subsumptions-Modell und das Fallrekonstruktions-Modell, auf das Verhältnis von Fallbesonderem und theoretisch Verallgemeinerbarem. Während das Subsumptionsmodell eine Kombination von falleigenem Material mit Begriffen, die von außen an das Material herangetragen werden, vorsieht, legt die Fallrekonstruktion Wert auf die Rekonstruktion der spezifischen Fallwirklichkeit im Kontext allgemeiner Bedingungen. Die Fallstruktur ist dabei nicht nur in ihrem Bedingungskontext, sondern auch in ihrem Prozess, ihrer Entwicklung zu betrachten. Bei dieser Fallstruktur handelt es sich um „eine fallspezifisch regelhaft-habituelle Weise, die Welt zu sehen, zu deuten und handelnd in sie einzugreifen, kurz: sie als sinnhafte zu konstruieren“<sup>248</sup>, und zwar indem sie aus verschiedenen objektiv vorhandenen Möglichkeiten eine bestimmte Wahl trifft. Hildenbrand spricht hier von Kontrastierung. Dieser fallspezifische Selektionsprozess, also warum ein Fall

---

<sup>247</sup> vgl. Hildenbrand, B. (1995)

<sup>248</sup> Hildenbrand, B. (1999): S.257

so und nicht anders aussieht, steht nach Hildenbrand im Mittelpunkt der Fallrekonstruktion. In der vorliegenden Arbeit ist das Fallrekonstruktionsmodell zugrunde gelegt, um zu analysieren, inwieweit das Gebilde des Netzwerkes mit seiner ihm eigenen, entwickelten Struktur in dem bestehenden Bedingungs-zusammenhang Austauschprozesse in der Sozialen Arbeit unterstützt, um auf dieser Basis auf allgemeine, regelhafte Strukturen schließen zu können. Es ist zu rekonstruieren, wie der Fall seine spezifische Wirklichkeit im Kontext allgemeiner Bedingungen konstruiert hat.

Es ist davon auszugehen, dass jeder Fall seine besondere Allgemeinheit in dem Sinne konstituiert, dass er nicht ausschließlich allgemeinen Regelmäßigkeiten folgt, sondern in einer Auseinandersetzung mit diesen eine Eigenständigkeit herausbildet. Als Fälle werden zum Beispiel Individuen, Familien, Primärgruppen oder Organisationen bezeichnet. Organisationen stellen hierbei insofern eine Besonderheit dar, als sie keine Eigenständigkeit im eben erwähnten Sinne ausbilden, sondern einer Regelmäßigkeit folgen, die nicht in Auseinandersetzung mit allgemeinen Regelmäßigkeiten erzeugt, sondern heteronom produziert ist.<sup>249</sup>

Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Fallstruktur sich ständig reproduziert beziehungsweise transformiert. Gegenstand der Fallrekonstruktion ist somit immer auch die Herausarbeitung dieser den spezifischen Fall kennzeichnenden Struktur in ihrer Reproduktions- und Transformationsgesetzlichkeit.

#### **4.2.2 Qualitativ vor Quantitativ**

Ausgehend von dem Netzwerkkonzept der interorganisationalen Netzwerke nach Weyer sind vornehmlich qualitative Methoden zur Erforschung des Untersuchungsgegenstandes heranzuziehen. Unter interorganisationalen Netzwerken sind zielgerichtete, intentional konstruierte Koordinationen von Akteuren zu verstehen, die durch eine spezifische Qualität der Interaktion, das heißt die vertrauensvolle Kooperation autonomer Partner, gekennzeichnet ist. Entsprechend ist es, in Abgrenzung zur formalen Netzwerkanalyse, weniger die Aufgabe des soziologischen Beobachters latente Strukturen zu dechiffrieren, als vielmehr Vernetzungsprozesse zu rekonstruieren und auf diese Weise die Funktionsweise des Netzwerkes sowie deren spezifische Leistung zu erklären. Gefragt sind also eher qualitative Methoden der Interaktionsanalyse, bei denen der substantielle Charakter der Interaktion im Vordergrund steht, wobei quantitative Methoden durchaus ein nützliches Instrument auch zur Beschrei-

---

<sup>249</sup> vgl. auch Blankenburg, W. (1984)

bung von Interorganisationsnetzwerken sein können. So hat qualitative Forschung ihren Ausgangspunkt im Versuch eines vorrangig deutenden und sinnverstehenden Zugangs zur zu untersuchenden sozialen Wirklichkeit. Entsprechend ist es neben dem Rückgriff auf bestehende vornehmlich deskriptive Daten unabdingbar, qualitative Interviews zu führen, um die deskriptiven Daten analytisch zu vertiefen und zu systematisieren.

Die qualitative Forschung bemüht sich, ein möglichst vollständiges detailliertes Bild der zu erschließenden Wirklichkeitsausschnitte zu zeichnen und vermeidet, zum Beispiel durch Hypothesenbildung vor Beginn der Untersuchung, den Bereich möglicher Erfahrungen einzuschränken. Dies wird zum einen im Prinzip der Offenheit und im theoretischen Sampling zum Ausdruck gebracht, und zum anderen durch Anwendung der Methodentriangulation unterstützt. Die bewusste Einbeziehung des Forschers und der Kommunikation mit den Beforschten ist dabei konstitutives Element des Erkenntnisprozesses.

### **4.2.3 Das Prinzip der Offenheit**

Der Untersuchung wird das Prinzip der Offenheit der grounded theory nach Glaser/Strauss zugrunde gelegt, das die Bildung von Hypothesen im Verlauf des Forschungsprozesses aus den Daten und dem Feld heraus vorsieht. Dieses sieht ständige Rückkopplungsprozesse im Laufe der Untersuchung vor, um die entwickelten Hypothesen anhand neu gewonnener Daten und Erkenntnisse zu prüfen und ggf. zu modifizieren. Dieses Vorgehen ist, in Abgrenzung zur Modellbildung, streng gegenstandsnah und leitet das methodische Vorgehen aus den Untersuchten und ihrer vorgefundenen sozialen Wirklichkeit ab, während bei der Modellbildung die Untersuchten eher exemplarischen Wert haben, um vorab formulierte Modelle daran zu explizieren. Die theoretische Strukturierung des Gegenstandes wird dabei weitgehend zurückgestellt, bis sich die Strukturierung durch die Subjekte herausgebildet hat.

Entgegen der Prämisse Glaser/Strauss', auf eine theoriegeleitete Formulierung von Hypothesen vor dem Einstieg ins Feld zu verzichten, wird, der Fallrekonstruktion nach Hildenbrand folgend, eine theoretische Vorerkundung des Untersuchungsfeldes vorgenommen, nicht nur um die Fragestellung zu konkretisieren, sondern auch um erste Hypothesen zu formulieren, auf deren Basis die folgenden Untersuchungsschritte, zum Beispiel die Auswahl eines Falles, vorstrukturiert werden. Hiermit und mit der geplanten Durchführung von Befragungen externer Experten wird zudem der Gefahr vorgebeugt, den komplexen Untersuchungsgegenstand nur durch implizite Daten zu erfassen und somit vom Untersuchten nicht angesprochene Aspekte zu vernachlässigen. Um dem Gegenstand als solchem unvoreingenommen gegenüber-

treten zu können, wird ein hohes Maß an Reflexivität gefordert, das unter anderem durch die Einbindung in verschiedene Forschungswerkstätten und das Führen eines Forschungstagebuches gestützt wird.

Beim Zugang zum Feld spielen zudem die Fragen des Vertrauens-, Daten- und Interessenschutzes der Forschungssubjekte eine besondere Rolle, um eine Offenheit der Forschungssituation herzustellen. Ein vertrauensförderndes Verhalten des Forschers ist sehr wichtig, um Zugang zu Informationen zu ermöglichen, die über die offizielle Selbstdarstellung als „Unternehmen“ hinausgehen, und um das Netzwerk in seiner Strukturgesetzlichkeit erfassen zu können.

#### **4.2.4 Das theoretische Sampling**

Grundsätzlich gilt für das fallrekonstruktive Vorgehen, dass Datenerhebung und –analyse nicht zeitlich voneinander getrennt sind. Die Analyse beginnt unmittelbar nach der ersten Erhebung, es werden erste Hypothesen gebildet und in einem ständigen Rückkopplungsprozess die nächsten Datenerhebungsschritte so angelegt, dass die Annahmen, in Anlehnung an das theoretische Sampling nach Glaser/Strauss, überprüft werden können. Theoretisches Sampling bedeutet, auf analytischer Basis zu entscheiden, welche Daten als nächstes zu erheben sind. Dieses Rückkopplungsverfahren erfolgt sowohl auf der Ebene der einzelnen Fallanalyse als auch von Fall zu Fall. Mit dem theoretischen Sampling von Fall zu Fall unterliegt die Fallauswahl der Kontrolle der sich entwickelnden Theorie und ist valider als die Vorauswahl auf der Basis theoretischer Vorannahmen. Man gewinnt im Fortgang des Kontrastierungsverfahrens nach und nach Distanz zu den anfänglichen theoretischen Annahmen und beginnt, aus den Daten eigene theoretische Zusammenhänge, im Sinne einer grounded theory nach Glaser/Strauss, zu formulieren.

#### **4.2.5 Abduktion, Induktion und Deduktion**

Abduktion, Deduktion und Induktion sind die für die fallrekonstruktive Forschung typischen Untersuchungsstufen. Abduktive Schlüsse dienen dazu, eine erklärende Hypothese in der Form zu bilden, dass von einer Folge auf ein Vorhergehendes geschlossen wird. Solche Erkenntnisse kommen wie ein Blitz, Gesetz und Anwendung werden gleichzeitig erkannt. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich von Vorannahmen freizumachen und unbefangen auf die Daten zu blicken. Auf der zweiten Stufe des Forschens, der Deduktion, werden die abduktiv gewonnenen Erkenntnisse in ein Typisierungsschema überführt, das in einer Art Diagramm formuliert wird. Bei der Induktion, wird schließlich überprüft, inwiefern die Konsequenzen, die sich aus der deduktiven Applikation der Hypothese ergeben, mit der Erfahrung übereinstim-

men. Somit entsteht ein zirkulärer Prozess, der mit der Erfahrung beginnt und mit dieser endet, um von hier aus neue Untersuchungsfragen zu formulieren.<sup>250</sup>

### 4.3 Untersuchungsdesign

Anhand der komplexen Methode der "Fallrekonstruktiven Forschung" soll der Untersuchungsgegenstand in seiner ihm eigenen Struktur erfasst werden. Hierzu wird zunächst ein Fall, der zur Bearbeitung des Forschungsproblems anhand von Vorinformationen geeignet erscheint, ausgewählt. Unter einem Fall wird nach Hildenbrand in der Fallrekonstruktiven Forschung eine soziale Einheit verstanden, die eine eigene Strukturiertheit ausgebildet hat. Die nähere Bestimmung des Falls und seiner Grenzen kann daher vorab nur vermutet werden und ergibt sich schließlich aus der Auseinandersetzung mit der Eigenheit des Falles im Forschungsprozess selbst. Nach Abschluss der Datenerhebung zur Erfassung des Falles wird auf der Grundlage der vorhergehenden Hypothesen eine abschließende Fallstrukturhypothese entwickelt. Eine Fallrekonstruktion kann als abgeschlossen gelten, wenn eine integrierte, das heißt alle für den Untersuchungszweck wichtigen Aspekte berücksichtigende, Fallstrukturhypothese formuliert werden kann. Da zur abschließenden Bearbeitung eines sozialwissenschaftlichen Problems die Rekonstruktion eines einzigen Falles in der Regel nicht ausreicht, dienen Fallkontrastierungen dazu, das soziale Feld, das untersucht werden soll, möglichst umfassend zu erschließen. Dazu wird auf der Basis einer Fallstrukturhypothese gedankenexperimentell ein Fall entworfen, der zu dem gerade untersuchten maximal kontrastiert. Auf der Basis dieses Entwurfs wird ein entsprechender Fall ausgewählt und auf gleiche Weise untersucht. Die beiden Fallstrukturhypothesen werden verglichen, das Verfahren wird solange fortgesetzt, bis sich die im Rahmen des Verfahrens entwickelnde Theorie als hinreichend gesättigt erweist.<sup>251</sup> Die Fallanalyse wird erneut mit einer Fallstrukturhypothese abgeschlossen, die die Basis für die Auswahl des nächsten Falles bildet, der zu diesem maximal kontrastiert. Auf der Basis der rekonstruierten Fallstrukturhypothese dieser ersten beiden Fälle wird die erwartete Form der Kontrastierung mit der tatsächlich eingetroffenen verglichen. Nach Hildenbrand liegt gerade in der Differenz zwischen erwarteter und eingetrossener Kontrastierung der wesentliche Erkenntnisgewinn. Die Auswahl der nächsten Fälle erfolgt dann nicht mehr nach externen, aus der Theorie abgeleiteten Kriterien, sondern nach internen Kriterien, also nach solchen, die man sukzessive im Verlauf der Fallrekonstruktion und der Fallkontrastierung der ersten

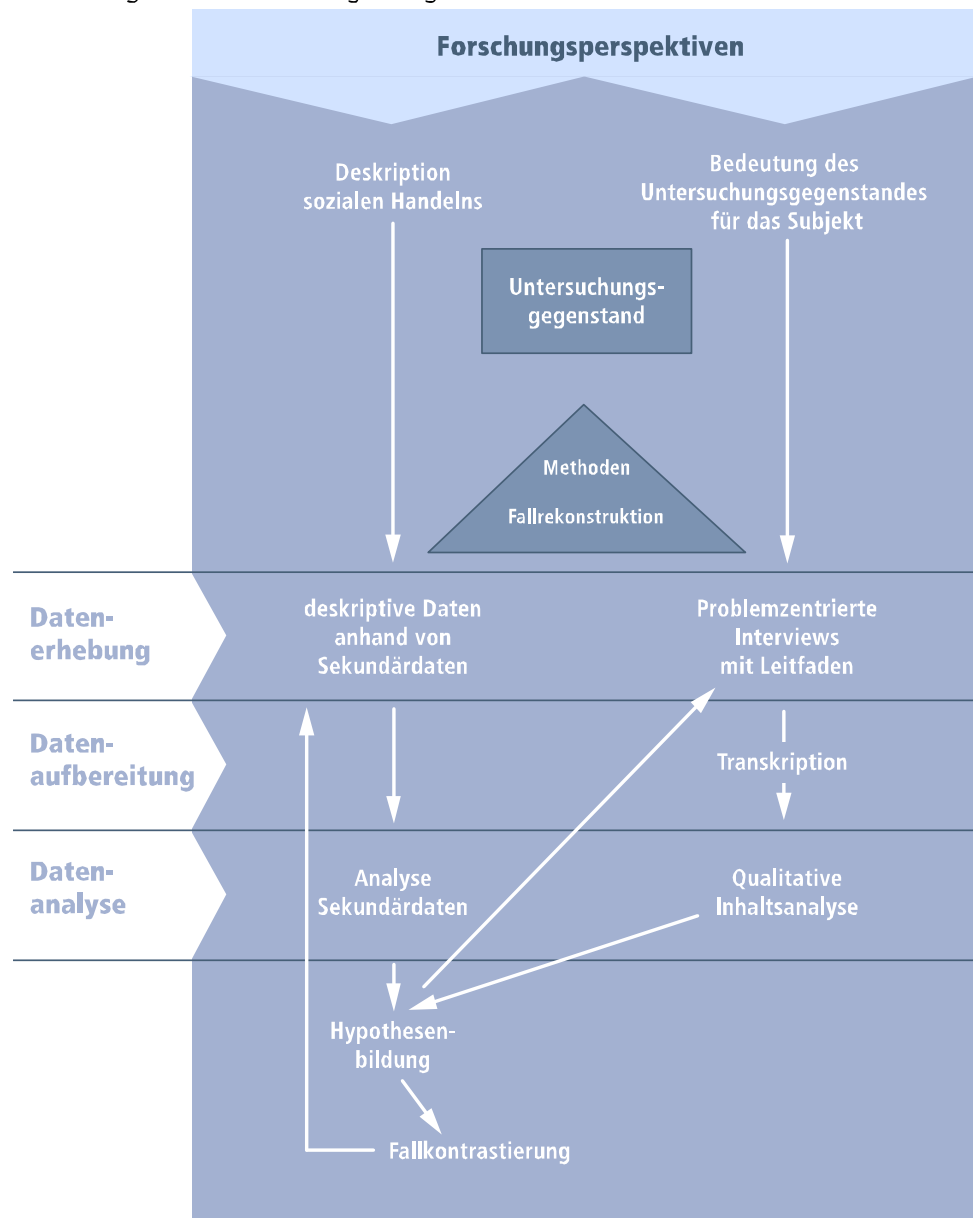
---

<sup>250</sup> vgl. ebd.

<sup>251</sup> vgl. ebd.

beiden Fälle entwickelt hat.<sup>252</sup> Die Abbildung 2 auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über das Untersuchungsdesign.

Abbildung 2: Untersuchungsdesign



<sup>252</sup> vgl. Hildenbrand, B. (1999)



Die Untersuchung des jeweiligen Falles sieht, im Sinne der Methodentriangulation, ein mehrstufiges Verfahren vor, um ein möglichst umfassendes Gesamtbild des Falles zu erstellen. Es werden drei Untersuchungsstufen unterschieden:

- Analyse des Netzwerkes auf der Basis deskriptiver Sekundärdaten
- Durchführung qualitativer Interviews mit Netzwerkakteuren
- Durchführung qualitativer Interviews mit externen Experten

### **Analyse der Netzwerke auf der Basis deskriptiver Sekundärdaten**

Zunächst ist eine Fallbeschreibung zu erstellen, um auf dieser Basis Hypothesen zur Beantwortung der Fragestellung aufzustellen, das heißt, die objektiven Daten des Falles zu interpretieren. Hildenbrand betont hierbei die Bedeutung der Fallbeschreibung für die weitere Hypothesenentwicklung. So fordert er, die objektiven Daten in einem „Kunstgriff“<sup>253</sup> aus den erhobenen Daten herauszuziehen, um schon mit diesen Daten eine überprüfungsfähige Fallstrukturhypothese zu entwickeln. Während zu Beginn der Fallstudie vorzugsweise solche Dokumente herangezogen werden, die eine allgemeine Orientierung über den Untersuchungsgegenstand und das Milieu geben, zum Beispiel Angaben zur Entstehung des Netzwerkes, zur Organisations- und Kommunikationsstruktur oder zu Aufgaben des Netzwerkes, werden mit Fortschreiten der Fallstudie gezielt Dokumente zur Differenzierung und zur Falsifikation von Hypothesen herangezogen. Im Mittelpunkt der Analyse der objektiven Daten steht die Erstellung eines Organigramms als grafisches Hilfsmittel, um zentrale entwicklungsgeschichtliche Daten und Binnenstrukturen des Netzwerkes zu rekonstruieren und so zu einer Strukturhypothese zu gelangen.<sup>254</sup>

Als Grundlage für die Erhebung von Sekundärdaten bieten sich die Websites der Netzwerke an, die in der Regel sehr professionell gestaltet ist und umfangreiche Informationen zur Binnenstruktur, zur Aufgabenstellung oder zu Außenkontakten des Netzwerkes enthalten. Des Weiteren stehen zahlreiche Sekundärdaten in Form von Dokumenten, wie zum Beispiel Satzungen oder Veröffentlichungen der Netzwerke, zur Verfügung.<sup>255</sup>

---

<sup>253</sup> vgl. ebd.

<sup>254</sup> Hildenbrand setzt bei primärgruppenähnlichen Fällen die Genogrammanalyse als Bestandteil der Datenanalyse ein.

<sup>255</sup> Bei der Heranziehung von Sekundärdaten steht für Hildenbrand das Milieu des Falls im Vordergrund. Bei der Betrachtung einer Organisation als „Fall“ besteht die Besonderheit, dass sie, in Abgrenzung zu Primärgruppen, über unmittelbare Materialien über sich selbst verfügen, sei es in Form von Presseberichten oder behördlichen Stellungnahmen beziehungsweise selbst Materialien über sich produzieren wie z.B. Broschüren oder Fachpublikationen. Diese Dokumente sind subjektiv

### **Durchführung qualitativer Interviews mit Netzwerkakteuren**

Die ausgewerteten deskriptiven Daten sind durch qualitative teilstandardisierte Interviews zu ergänzen, um eine detaillierte Analyse einzelner relevanter Aspekte vornehmen zu können. In den Vorgesprächen<sup>256</sup> hat sich bereits abgezeichnet, dass die einzelnen Netzwerkebenen – europäisch, national, lokal – und die Beziehungen zwischen diesen ein Kernelement des Netzwerkes bilden. Es wurden daher Interviews mit jeweils drei bis vier Vertretern der europäischen und der nationalen Netzwerkebene geführt. Die Befragungen der Netzwerkvertreter wurden jeweils vor Ort vorgenommen, zum einen um die Vertreter in ihren institutionellen Zusammenhängen zu erleben und zum anderen, da die nationalen Netzwerkvertreter nur punktuell in Brüssel erreichbar sind.<sup>257</sup>

Die Befragungen wurden aufgrund der themenzentrierten Ausrichtung der Untersuchung als leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Grundlage bildet ein Kernfragenkatalog, der keine Antwortvorgaben vorgibt, sondern darauf ausgerichtet ist, dass die Befragten ihre Ansichten und Erfahrungen frei artikulieren. Die festgelegten Fragen dienen der Orientierung, sie können im Interview durch Nachfragen oder durch Aufgreifen von Gesichtspunkten, die der Befragte einbringt, ergänzt werden.

Die Eingrenzung beziehungsweise Erweiterung der erforschten Gruppe entwickelt sich aus dem Verlauf der Untersuchung und der in den ersten Gesprächen gewonnenen Erkenntnisse. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgt nach Kriterien wie zentrale Position, hohes Erfahrungswissen sowie aktive Beteiligung und Vertrautheit mit der Netzwerkfunktion des Erfahrungsaustausches. Die Interviewdauer betrug ein bis eineinhalb Stunden, die Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert.

### **Interviews mit externen Experten**

Die leitfadengestützten Interviews mit externen Experten wurden ebenfalls vor Ort geführt. Bei den Experteninterviews stehen die Außenwirkung, die Einschätzung der Effektivität beziehungsweise Einflussmöglichkeiten und die Zielperspektiven der Netzwerke im Vordergrund. Die Einbeziehung von externen Experten beugt insbesondere der Gefahr vor, dass durch die subjektiv gefärbten, möglicherweise durch

---

gefärbt. Im Rahmen der Untersuchung wurden auch Milieudaten erhoben, und zwar in Form von Interviews mit externen Experten.

<sup>256</sup> Im September 2001 wurden während eines mehrwöchigen Feldaufenthaltes in Brüssel Gespräche mit Vertretern verschiedener europäischer Institutionen geführt.

<sup>257</sup> Der Forschungsaufenthalt wurde mit einem von der europäischen Kommission organisierten Trainee-ship zur Begleitung wissenschaftlicher Arbeiten in Brüssel verbunden. In dieser Zeit konnten auch die Interviews mit externen Experten geführt werden.

Konkurrenz- oder Imagedenken überlagerten Aussagen der Netzwerkvertreter einzelne Teilaspekte des Netzwerkes keine Berücksichtigung finden. Zudem versprechen diese Interviews Aussagen über die Einbindung der Netzwerke in das Untersuchungsumfeld. Die Interviewdauer betrug ebenfalls ein bis eineinhalb Stunden, die Interviews wurden aufgezeichnet. Auf eine vollständige Transkription wurde verzichtet. Da bei dieser themenzentrierten Untersuchung die argumentative Struktur im Vordergrund steht, kommt der wörtlichen Wiedergabe einzelner Aussagen keine so hohe Bedeutung zu.

Die Anwendung der Methode der Fallrekonstruktion weicht im vorliegenden Untersuchungsplan in einigen Punkten von Hildenbrand ab, was sich schon aus der Notwendigkeit des Untersuchungsgegenstandes, einer Organisation als „Fall“, und der damit verbundenen thematischen Ausrichtung des Themas, ergibt. Das von Hildenbrand skizzierte Vorgehen geht zunächst von einer Primärgruppe als „Fall“ aus. So werden zum Beispiel keine Gruppengespräche, die bei Hildenbrand einen zentralen Stellenwert haben, geführt. Auch die Bedeutung der Sequenzanalyse und insbesondere die Betonung der Anfangssequenz erfährt durch die Teilstandardisierung der Interviews und die Vorgabe von Themenblöcken anhand des Leitfadens eine Abschwächung.

Der fallrekonstruktiven Vorgehensweise folgend werden die deskriptiven und die interpretativen Daten, die sich aus der Datenerhebung und -analyse ergeben, integrativ in einer Fallmonografie dargestellt.

#### **4.4 Sampling**

Aufgrund der Vielzahl europäischer Netzwerke der Sozialen Arbeit ist eine exemplarische Auswahl zu treffen. Die Auswahl eines Falles ergibt sich aus der Fragestellung, sie setzt umfangreiche Vorinformationen über das Feld voraus. Hildenbrand unterscheidet die folgenden Stufen der Fallauswahl:

- Fallauswahl nach theoretischen Vorüberlegungen
- Fallauswahl nach maximaler Kontrastierung
- Überprüfung der erwarteten mit der eingetroffenen Kontrastierung
- Fallauswahl nach internen Kriterien
- Theoriesättigung
- Typenbildung

Aus den genannten theoretischen Vorüberlegungen und auf der Basis der Vorgespräche mit Vertretern von Netzwerken und europäischen Institutionen wurden ent-

sprechend Kriterien für die Auswahl des ersten Falles abgeleitet und erkundet, welcher Fall zur Bearbeitung des vorliegenden Forschungsproblems geeignet sein könnte. Grundvoraussetzung für die zu untersuchenden Netzwerke ist zunächst, dass sie

- Netzwerke sind
- im Bereich Armut arbeiten
- einen Standort in Brüssel haben
- Erfahrungsaustausch zu ihren Funktionen zählen
- Rückkopplung zu den Mitgliedern praktizieren
- Mitglieder in mindestens drei europäischen Ländern haben

Als erster Fall wurde das *EAPN* ausgewählt. Das EAPN ist ein klassisches, europäisches Netzwerk mit Niederlassung im EU-Viertel<sup>258</sup> in Brüssel, das eine Kernförderung durch die Europäische Kommission erhält. Aufgrund der gesicherten finanziellen Ausstattung verfügt das Netzwerk über einen hauptamtlich besetzten Verwaltungsapparat und eine ausdifferenzierte Angebotsstruktur mit professioneller Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Fallauswahl ist auch die Auswahl der nationalen Netzwerkvertreter verbunden. Es wurde ein Mix verschiedener Kriterien wie unter anderem Positionierungsmerkmale, Sozialsicherungssysteme und Armutsrate zugrunde gelegt, um durch zu strikte Vorannahmen nicht von vorneherein die Offenheit der Untersuchung einzuschränken. Entsprechend ist für die Untersuchung des EAPN die Auswahl der folgenden nationalen Mitglieder erfolgt:

#### Deutschland

(großes Land, Nordeuropa, Gründerstaat, 1990 Beitritt der neuen Bundesländer, korporatistisches Sozialsystem<sup>259</sup>, Vernetzung gesteuert durch die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege<sup>260</sup>, Armutsrate knapp unter EU-Durchschnitt<sup>261</sup>)

---

<sup>258</sup> Das „EU-Viertel“ bezeichnet geografisch die Straßenzüge, in denen das Europäische Parlament, der europäische Rat sowie ein Großteil der Generaldirektionen der Europäischen Kommission liegen, östlich des Brüsseler Zentrums.

<sup>259</sup> Die Einordnung in Sozialsicherungssysteme folgt dem Konzept von Katzepov, der vier Modelle der sozialen Sicherung unterscheidet, das sozialdemokratische, das korporatistische, das liberale und das familistische Modell (vgl. Katzepov, Y. (2001).

<sup>260</sup> Die Aussagen zur Vernetzung beziehen sich auf die nationalen Netzwerkvertreter des EAPN, sie wurden Vorgesprächen mit dem Sekretariat des EAPN entnommen (Memo vom 24.09.2001).

<sup>261</sup> Die Armutsraten sind dem „Gemeinsamen Bericht zur sozialen Eingliederung“ vom Dezember 2001 der Europäischen Kommission entnommen, der eine Zusammenfassung der Nationalen Aktionspläne der Mitgliedsstaaten von 2001 enthält (vgl. Europäische Kommission (2002c).

## Finnland

(kleines Land (nach Einwohnerzahl), Nordeuropa, Mitglied seit 1995, sozialdemokratisches Sozialsystem, keine Aussagen zur Vernetzung, niedrige Armutsrate)

## Frankreich

(großes Land, Mitteleuropa, Gründerstaat, (zentralistisch-)korporatistisches Sozialsystem, Vernetzung sehr strukturiert, zentral, EU-durchschnittliche Armutsrate)

## Spanien

(großes Land, Südeuropa, Mitglied seit 1986, familistisches Sozialsystem, Vernetzung überwiegend regional, nicht national, hohe Armutsrate)

Im Laufe der Untersuchung hat sich gezeigt, dass die fallübergreifende Betrachtung einzelner ausgewählter Länder nicht sinnvoll ist, da die nationalen Mitglieder von Fall zu Fall differieren, so gibt es bei EAPN zum Beispiel keine osteuropäischen Mitglieder, da diese zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht Mitglied der EU waren, diese spielten aber bei Caritas Europa bereits zum Zeitpunkt der Befragung eine große Rolle. Entsprechend werden die einzelnen nationalen Netzwerkvertreter bei den weiteren Fällen nach ihrer Relevanz für das jeweilige Netzwerk ausgewählt.

Nach abschließender Analyse dieses ersten Falles und der Formulierung einer Fallstrukturhypothese erfolgt die Auswahl des nächsten, gedanklich maximal kontrastierenden Falles. Ein zum EAPN maximal kontrastierender Fall zeichnet sich strukturell dadurch aus, dass er funktional und inhaltlich wie ein Netzwerk agiert, sich jedoch von diesen aufgrund seiner Struktur und der engeren Organisationszugehörigkeit der Mitglieder unterscheidet. Inhaltlich ist ein maximal kontrastierendes Netzwerk durch ein klares Handlungsmandat der europäischen Netzwerkebene durch die Mitglieder und ein gemeinsames Leitbild durch einen Zusammenhalt im Netzwerk geprägt. Diese Kontrastierung hat zur Auswahl von *Caritas Europa* als nächsten Fall geführt. Dem Modell Hildenbrands folgend, wurde der nächste Fall nach internen Kriterien ausgewählt, die nicht aus der Theorie abgeleitet, sondern sukzessive im Verlauf der Fallrekonstruktion und der Fallkontrastierung der ersten beiden Fälle entwickelt wurden. Der dritte ausgewählte Fall, *Haus Neudorf*, Teil der Bewegung ATD - 4. Welt, kontrastiert hinsichtlich der Rückkopplungsprozesse innerhalb des Netzwerkes und der Partizipation von Betroffenen im Austausch miteinander maximal zu den ersten beiden Fällen.

Die Auswahl und Analyse von Fällen wird solange fortgesetzt, bis sich die im Rahmen des Verfahrens entwickelnde Theorie als hinreichend gesättigt erweist. Im Lau-

fe der Untersuchung haben sich drei verschiedene Erkenntnistypen mit jeweils unterschiedlichem Sättigungsgrad herausgebildet.

- verallgemeinerbare Aussagen,
- bei denen teilweise bereits durch die verschiedenen Interviews innerhalb eines Netzwerkes eine theoretische Sättigung erreicht wird,
- hypothesengenerierende Aussagen,
- die auf weitergehende Untersuchungsschritte verweisen, und
- innovative Aussagen,
- die einen möglichen Forschungsbedarf andeuten.

Bei den beiden letzteren Typen wird keine Sättigung erreicht.<sup>262</sup>

## 4.5 Datenerhebung

Ziel der Erhebung ist es, Material zu generieren, das prozessuell organisiert ist und die Rekonstruktion der Fallstruktur ermöglicht. Die erhobenen Daten werden, sofern sie nicht schon textförmig vorliegen, anschließend verschriftet. Die Datenerhebung geht mit der Datenanalyse in einem wechselseitigen Prozess einher. Im Folgenden seien die einzelnen Erhebungsmethoden jedoch kurz isoliert, das heißt unabhängig von ihrer weiteren Analyse, dargestellt und in ihrer Auswahl begründet.

### 4.5.1 Vorbereitung des Feldaufenthaltes

Nach der Erhebung objektiver Daten aus Sekundärquellen ist bei der Vorbereitung des Feldzugangs wichtig, zu differenzieren zwischen dem, was man aufgrund der Dokumentenanalyse über das Feld schon weiß, und dem, was man tatsächlich antrifft.<sup>263</sup> Die bereits erfolgte Erhebung der objektiven Daten hat zwar den Effekt, dass die kostbare recht kurze Zeit während des Interviews nicht mit Beschreibungen von Tatbeständen, die auf der Website relativ leicht erfassbar sind, vertan wird, gleichzeitig ist es jedoch auch interessant zu hören, wie die einzelnen Netzwerkvertreter diese beschreiben, eben um diesen Abgleich von Realitäten vorzunehmen. Durch entsprechende Fragen im Leitfaden, zum Beispiel zur Benennung der Netzwerkfunktionen, wird somit ein Hinterfragen des eigenen Vorwissens ermöglicht.

---

<sup>262</sup> Memo 6.7.2002

<sup>263</sup> vgl. Hildenbrand, B. (1999)

Der Feldzugang hat ein hohes Maß an vertrauensfördernden Aktionen erfordert, um die Befragten von der Seriosität der Untersuchung zu überzeugen. Dies konnte insbesondere durch den Hinweis auf die universitäre Einbindung des Vorhabens im Rahmen einer Dissertation und durch die jeweilige Bereitstellung eines muttersprachlichen Dolmetschers während der Interviews geleistet werden. Darüber hinaus wurden den Netzwerken vorab umfangreiche Informationen über das Untersuchungsdesign, Zeitraum und Rolle der Befragten, soweit möglich in ihrer jeweiligen Muttersprache, übermittelt.<sup>264</sup> Gleichzeitig wurde durch die Schaffung einer offenen Gesprächsatmosphäre und durch die Betonung der vertraulichen Behandlung der Aussagen<sup>265</sup> darauf hin gearbeitet, möglichst offene und auch kritische Informationen zu erhalten, die über die offiziellen Angaben zum Netzwerk hinausgehen. Als weiteres Korrektiv sind die unterschiedlichen Aussagen der einzelnen Vertreter eines Netzwerkes zu betrachten, die teils kongruente, teils widersprüchliche und teils sich gegenseitig ergänzende Aussagen zu gleichen Sachverhalten getroffen haben.

Insgesamt waren die Vorbereitungen organisatorisch sehr aufwendig, wobei nur ein eingeschränktes Budget zur Verfügung stand, da die Anschreiben (und auch der Leitfaden beziehungsweise Schlüsselworte darin) in unterschiedlichen Sprachen verfasst und für die einzelnen Interviews Dolmetscher organisiert werden mussten. Auch die anschließenden Transkriptionen haben ein entsprechend hohes Zeitmaß in Anspruch genommen. Darüber hinaus wurden die Interviews, entsprechend dem Forschungsdesign, vor Ort, das heißt in den Büros der jeweiligen Interviewpartner geführt, wodurch mit den damit verbundenen Reisen ein hoher Zeit- und Kostenaufwand entstand. Dieses Vorgehen war jedoch unbedingt notwendig, auch wegen der bereits im Rahmen der Dokumentenanalyse erwiesenen Relevanz der einzelnen Netzwerkebenen. Zudem wurden die Feldaufenthalte dazu genutzt, weitere Projekte der Armutshilfe kennenzulernen und somit einen Eindruck von der Arbeit vor Ort zu erhalten.

#### **4.5.2 Auswahl der Interviewpartner**

Bei der Auswahl der zu interviewenden Personen wurden, nach Meuser/Nagel, die Personen als Experten ausgewählt, die in irgendeiner Weise Verantwortung tragen

---

<sup>264</sup> Die Interviews wurden angekündigt beziehungsweise die Interviewbereitschaft wurde erfragt durch ein Anschreiben, das jeweils in der Landessprache und der Arbeitssprache (Englisch) verfasst war.

<sup>265</sup> Die Betonung der Vertraulichkeit war aufgrund meines Traineeships bei der Kommission, von der das Netzwerk gefördert wird, und der sich daraus ergebenden Doppelrolle besonders wichtig.

und über einen privilegierten Zugang zu Informationen über Personengruppen oder Entscheidungsprozesse verfügen. Es wurden Experteninterviews mit Netzwerkvertretern und mit externen Experten geführt. Die Experteninterviews mit den Netzwerkvertretern, Meuser/Nagel sprechen hier von Betriebswissen, bilden das Hauptdatenerhebungsinstrument. Mit ihnen wurden institutionsinterne Anwendungsprozesse und Entscheidungsabläufe erfasst. Die Interviews mit den externen Experten, Meuser/Nagel sprechen hier von Kontextwissen, bilden eine ergänzende Datenquelle und sind insbesondere hinsichtlich der Informationen über die Kontextbedingungen des Netzwerkes von Bedeutung.

Im Verlauf der Untersuchung wurden die Interviews innerhalb des Netzwerkes weiter differenziert. Während zunächst geplant war, Interviews mit Vertretern des europäischen und nationalen Levels zu führen, hat sich relativ schnell gezeigt, dass die lokale Ebene fester Bestandteil des Netzwerkes ist und insbesondere für den Austausch eine entscheidende Rolle spielt. Dies war anfangs nicht so offensichtlich, da die europäischen Netzwerkvertreter des EAPN nur mit der nationalen Ebene kommunizieren und die lokale Ebene auch in der Selbstdarstellung des Netzwerkes nicht auftaucht. Darüber hinaus wird ein Interview mit einem Vertreter der europäischen NGOs geführt, um der Struktur des Netzwerkes Rechnung zu tragen, die in ihrer Mitgliedschaft unterscheidet zwischen nationalen Mitgliedern (1 Mitglied pro Mitgliedsland der EU) und europäischen NGOs.

Es ergibt sich folgende Auswahl von Interviewpartnern:

Kontextwissen:

Interviews mit vier Vertretern europäischer Institutionen (Vertreter der Kommission, Abteilung Soziale Ausgrenzung, Kabinettsmitglied der Kommission, Vertreter der Ständigen Vertretung Deutschland und Vertreter des Ausschusses für Sozialschutz)

Die Durchführung der Interviews hat während des Traineeships bei der Europäischen Kommission von März bis Mai 2002 in Brüssel stattgefunden.

Betriebswissen:<sup>266</sup>

---

<sup>266</sup> Die transparente Darstellung der Organisationsstruktur im EAPN hat es ermöglicht, eine Vorauswahl der Interviewpartner im Rahmen des Betriebswissens zu treffen, bevor mit dem Netzwerk Kontakt aufgenommen wurde, so dass eine Beeinflussung durch die Netzwerkvertreter nicht möglich war. Die Kontaktaufnahme wurde durch Vorgespräche im September 2001 und durch ein Zusammentreffen mit einzelnen Netzwerkvertretern auf einer Konferenz der Kommission erleichtert.



**EAPN**

Europäische Ebene:

Interviews mit drei Vertretern (Direktor, früherer Präsident und Nachfolgedirektor, Referent für Öffentlichkeitsarbeit)

Die Durchführung der Interviews hat während des Traineeships bei der Europäischen Kommission von März bis Mai 2002 in Brüssel stattgefunden.

Nationale Ebene:

Interviews mit jeweils einem Vertreter der ausgewählten Mitglieder (Spanien, Frankreich, Deutschland, Finnland); Interview mit einem Vertreter der Europäischen NGOs

Die Interviews mit den Vertretern in den Mitgliedsländern wurden vor Ort, das heißt in den einzelnen Mitgliedsländern, durchgeführt.

Lokale Ebene:

Interview mit jeweils einem Vertreter (Mitglieder der befragten nationalen Netzwerke)

Die Interviews mit den lokalen Vertretern wurden ebenfalls vor Ort geführt.

Bei den beiden weiteren Fällen, Caritas Europa und Haus Neudorf, wurde keine vollständige Erhebung vorgenommen, sondern diese wurden lediglich hinsichtlich ausgewählter Aspekte, die sich bei der Untersuchung des EAPN als besonders relevant für die Fragestellung gezeigt haben, untersucht. Entsprechend wurden nur in eingeschränktem Umfang Interviews geführt.

**Caritas Europa**

Europäische Ebene:

Interviews mit vier Vertretern (Präsident, Generalsekretär, Referent für Sozialpolitik, Referent für Fort- und Weiterbildung)

Die Durchführung der Interviews hat vor Ort in der Niederlassung von Caritas Europa in Brüssel stattgefunden.

Nationale Ebene:

Interviews mit jeweils einem Vertreter der ausgewählten Mitglieder (Slowakei, Belgien, Deutschland, Tschechische Republik)

Die Interviews mit den Vertretern in den Mitgliedsländern wurden ebenfalls vor Ort, das heißt in den einzelnen Mitgliedsländern, durchgeführt.

### **Haus Neudorf ATD**

Bei dem dritten Fall, Haus Neudorf – ATD, wurden lediglich Gespräche mit einer Netzwerkvertreterin geführt, der geschäftsführenden und pädagogischen Leitung des Hauses, die als zentrale Figur des Netzwerkes gilt und sowohl die Gestaltung der lokalen Arbeit und die Einbindung des Netzwerkes in die Strukturen auf lokaler und nationaler Ebene als auch die Kommunikation mit der europäischen beziehungsweise internationalen Netzwerkebene wahrnimmt. Darüber hinaus wurden in Form mehrmaliger Projektbesuche und dem Studium von Arbeitsergebnissen konkreter Austauschprozesse ergänzende Informationen gewonnen.<sup>267</sup>

#### **4.5.3 Interviewleitfaden**

Der Leitfaden für die Interviews wurde hinsichtlich der Verständlichkeit, Dauer und Struktur sowie auch der Interviewerkompetenzen einem Pretest unterzogen, um ihn auf seine Tragfähigkeit zu prüfen und ggf. zu modifizieren. Innerhalb dieser Pretest-Phase erfolgte auch eine Festlegung auf die Fragen, die zum Zwecke der direkten Vergleichbarkeit in allen Interviews gestellt werden, während andere Fragen der Vertiefung oder Spezifizierung eines Problems dienen und nicht in jedem Gespräch thematisiert werden müssen.

Der Leitfaden ist für die Experteninterviews das zentrale Instrument, um die überindividuellen handlungs- und funktionsspezifischen Muster in der Fallstruktur zu erkennen, die sich nicht einfach abfragen lassen, sondern interpretativ rekonstruiert

---

<sup>267</sup> Die Datenerhebung ist im Hinblick auf ausgewählte Teilaspekte des Netzwerkes selektiv erfolgt. Ziel ist nicht die Erstellung einer abgeschlossenen Fallstudie, sondern die Vertiefung von Teilaspekten, die sich aus der Analyse des EAPN als relevant ergeben haben.

werden müssen.<sup>268</sup> Der Leitfaden ist in Themenblöcke unterteilt, wobei die thematischen Schwerpunkte des Leitfadens Vorformulierungen der theorielevanten Kategorien darstellen. Der Leitfaden ist gemäß des theoretischen Samplings nach der Auswertung der einzelnen Interviews jeweils überarbeitet und angepasst worden. So wurden zum Beispiel die anfangs sehr differenzierten Fragen zum internen und externen Bedingungskontext zu ein bis zwei Fragen zusammengefasst. Darüber hinaus wurden für die nationale und die lokale Ebene zusätzlich Fragen zu der Organisationsstruktur und zu den Mitgliedern der Herkunftsorganisation eingefügt. Für die einzelnen Netzwerkebenen sowie die externen Experten wurden jeweils unterschiedliche Leitfäden erstellt, um konkret auf den jeweiligen Interviewpartner in seinem besonderen Bedingungskontext eingehen zu können.<sup>269</sup>

#### 4.5.4 Durchführung der Interviews

Trotz sorgfältiger Auswahl der Experten unter dem Gesichtspunkt der Vergleichbarkeit, der Textvergleich mit der Absicht, das Repräsentative im Expertenwissen zu entdecken und die Gewinnung von Aussagen darüber für andere kontrollierbar zu halten, ist ein voraussetzungsvolles Unternehmen, denn jedes Interview ist einmalige Interaktion.<sup>270</sup>

Der Forscher steht in der besonderen Verantwortung, in jedem Interview auf ein Neues, eine Atmosphäre zu kreieren, in der der Interviewte sich wohl fühlt und sich öffnet, angeregt ist, über Sachverhalte nachzudenken und innovative Elemente hervorbringt, statt nur zu referieren, beim Abschweifen behutsam auf das Thema zurückgelenkt wird, ohne dass er sich kritisiert fühlt, und ohne dass zuviel kostbare Zeit verloren geht. Gleichzeitig ist aber Raum zum Abschweifen zu lassen, um die Offenheit zu gewährleisten und natürlich auch die eigene Fachkompetenz in der Materie zu vermitteln durch gezielte Nachfragen und Demonstration von Vorwissen, um die Seriösität und Qualität des Vorhabens zu unterstreichen, an dem der Interviewte teilhat. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, Neutralität und Loyalität zum Interviewten zu vermitteln, das heißt nicht, über die anderen Interviewpartner und deren Aussagen zu sprechen beziehungsweise bei Äußerungen des Interviewten über diese neutral zu bleiben. Erschwerend war, dass die Interviews nicht in der eigenen Muttersprache geführt wurden, demnach zusätzlich ein Dolmetscher an den Gesprächen teilgenommen hat und insbesondere bei den Interviews auf lokaler E-

---

<sup>268</sup> vgl. Meuser, M.; Nagel, U. (1991)

<sup>269</sup> Hier sei auf die „Leitfäden zu Interviews mit Netzwerkvertretern auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene und mit externen Experten“ im Anhang verwiesen.

<sup>270</sup> Meuser, M.; Nagel, U. (1991): S. 231

bene diese in ihrer Muttersprache, zum Beispiel Spanisch, gesprochen haben, so dass das Dolmetschen eine zentrale Rolle in dem Interview eingenommen hat.

#### 4.5.5 Feldnotizen und Memos

Das Besondere am methodischen Design der Untersuchung ist die Bedeutung, die den Feldnotizen beigemessen wird. Um weitestgehend empirisch zu arbeiten, wurde eine sehr hohe und umfassende, breite Feldnähe aufgebaut. Dies geschah unter anderem durch die Hospitation bei einem Beratungsbüro im September 2001, währenddessen Vorgespräche mit Vertretern öffentlicher und freier Träger auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene geführt wurden, und durch das Traineeship in der Kommission sowie die Hospitationen bei Projekten in den Mitgliedsländern. Das Besondere daran sind die Gespräche unter Kollegen, in der Pause, „am Türrahmen“, die alltäglich mehrfach, neben den eigentlichen Vorgesprächen, stattgefunden haben, in denen Kollegen, die mit für die Untersuchung relevanten Inhalten beschäftigt sind, ihre Meinung äußern, Inhalte neu ordnen und ihnen damit eine neue, oder ihre eigentliche Position geben, Grundlage für neue Ideen bieten, dafür, was unbedingt zu beachten ist oder zu einer neuen Sicht und Bewertung der Dinge führt. Da die Erkenntnis der hypothesengenerierenden Bedeutung dieser Gespräche erst im Laufe der Untersuchung gewonnen wurde, liegen nicht für alle Gespräche Feldnotizen vor, es wurde jedoch versucht, diese Gespräche zu rekonstruieren. Ergänzend wurden einige Sitzungen, wie zum Beispiel das Social Exclusion Committee, inklusive der sich daran anschließenden kommissionsinternen Nachbereitungsgespräche protokolliert.

Bei der Erstellung von Memos wurde dem vorgeschlagenen Vorgehen Hildenbrands gefolgt, der Memos als Instrumente betrachtet, Ideen über Konzepte und die Verbindungen zwischen ihnen systematisch weiterzuerfolgen. Ideen entstehen dabei sowohl während einer Analyse als auch bei deren Zusammenfassung. Während Memos am Anfang der Studie dazu dienen, die Ergebnisse von Datenanalysen zu sichern und Konsequenzen für eine übergreifende Strukturhypothese daraus zu ziehen, werden sie im weiteren Verlauf geschrieben, um die Eigenschaften dieser Konzepte genauer aufzuschlüsseln. Schließlich dient das Memoschreiben dazu, Beziehungen zwischen den einzelnen Konzepten zu entdecken, zu analysieren und auszuarbeiten. Die Memos sind abgeschlossen, wenn die Beziehungen zwischen diesen Konzepten in einem weiteren Schritt systematisch integriert sind.<sup>271</sup>

---

<sup>271</sup> vgl. Hildenbrand, B. (1999)

## 4.6 Datendokumentation

Die Transkription ist hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Präzision an den Erfordernissen der Fragestellung auszurichten, um so auch der Gefahr der Unübersichtlichkeit des Sinngeltes und dem unverhältnismäßigen Arbeitsaufwand entgegenzuwirken. Die Transkription wird entsprechend zwar als Voraussetzung für die Auswertung betrachtet, aufwendige Notationssysteme werden jedoch für überflüssig gehalten, da es sich bei den themenbezogenen Inhalten um gemeinsam geteiltes Wissen handelt. Dies erfolgt in Abweichung zu Hildenbrand, der der Transkription zur Erfassung der Sequentialität der Produktion und Reproduktion sozialer Wirklichkeit im Gespräch hohe Bedeutung zumisst. Hildenbrand geht hier jedoch von der Primärgruppe als Fall aus und von der Erfassung emotionaler Erlebnisinhalte. Die ersten Interviews mit den Netzwerkvertretern wurden vollständig transkribiert, um nicht durch mangelnde Erfahrung mit dem Paraphrasieren von Gesprächstexten von vorneherein möglicherweise wichtige Passagen auszublenden. Die Interviews mit den externen Experten wurden anhand der Aufnahme und den gesprächsbegleitend erstellten Notizen paraphrasiert. Unter Beachtung der Kontrolle des Zirkelproblems wurde hierbei versucht, der Chronologie des Gesprächsverlaufs zu folgen und wiederzugeben, was die Experten insgesamt äußern.<sup>272</sup>

## 4.7 Datenanalyse

Während die Interviews und die hiermit erhobenen Daten im Mittelpunkt der Analyse stehen, kommt den vornehmlich deskriptiven Daten der Website ein eher fallbeschreibender und hypothesengenerierender Charakter zu, deren Hauptergebnis die Erstellung eines Organigramms bildet. Entsprechend nimmt die Dokumentenanalyse der Website einen eher geringen Stellenwert ein, zumal auch bislang keine spezifischen Auswertungsmethoden für diese Textsorte entwickelt wurden.

Hinsichtlich der Analyse der Interviews unterscheidet Hildebrand in der Fallrekonstruktion sieben Stufen der Analyse.

- Eingangs- und Schlussequenz
- zufällige Passagen
- maximal kontrastierende Passagen
- Vergleich der Ergebnisse/Fallstrukturhypothese
- Analyse der thematischen Übersicht über Gesprächsverlauf
- Analyse nach Falsifikationsträchtigkeit und Schönheit
- Analyse bekannter Daten

---

<sup>272</sup> vgl. Meuser, M.; Nagel, U. (1991)

Die von Hildenbrand unter anderem betonte Gewichtung auf die Eingangs- und Schlussequenz findet in der vorliegenden Untersuchung kaum Berücksichtigung, dies ergibt sich aus dem sachlich gehaltenen Inhalt der Interviews und der starken Strukturierung und Vorsortierung durch den Leitfaden. Um trotz dieses abweichenden Vorgehens eine Erfassung der Fallstruktur sicherzustellen, wurden verschiedene Netzwerkvertreter in vertikaler Linie und in horizontaler Linie, das heißt nationale Netzwerkvertreter einzelner Länder, befragt. Im weiteren Verfahren erfolgt dann wieder eine Orientierung an Hildebrand, der einen Vergleich der Ergebnisse der einzelnen Interviews und erneut die Analyse einzelner Sequenzen vorsieht, um so zu einer komplexen Fallrekonstruktion zu gelangen. Seine Betonung jener Sequenzen, in denen mögliche Transformationen der rekonstruierten Fallstruktur auftreten, hat sich als sehr sinnvoll erwiesen und zur Bildung interessanter Hypothesen geführt. So hat sich zum Beispiel herausgestellt<sup>273</sup>, dass das nationale Netzwerk des EAPN in Spanien nicht mehr besteht und von einem Interview in diesem Land seitens des Netzwerkes abgeraten wurde. Tatsächlich hat sich in dem Interview mit dem spanischen nationalen Netzwerkvertreter jedoch gezeigt, dass es zwar kein nationales, dafür aber funktionierende regionale Netzwerke des EAPN gibt.<sup>274</sup>

Die Analyse der Experteninterviews ist angelehnt an das mehrstufige Vorgehen nach Meuser/Nagel, die die Kodierung, den thematischen Vergleich und die Kategorienbildung bis hin zur theoretischen Generalisierung unterscheiden. Die Analyse wurde mit Unterstützung von WINMax durchgeführt. Nach der Transkription der Interviews werden die transkribierten beziehungsweise paraphrasierten Passagen mit Überschriften versehen. Dabei ist textnah vorzugehen, das heißt, die Terminologie der Interviewten wird aufgegriffen. Dieses Verfahren des Kodierens wird als kreativer Prozess verstanden, indem durch den Vorgang des Kodierens erst den Daten und Phänomenen angemessene Kategorien und -systeme entwickelt werden. Dem Kodieren kommt damit im Analyseprozess eine zentrale Bedeutung zu. Es soll dabei einerseits in der Lage sein, ein authentisches Bild des Falles zu zeichnen, andererseits soll es dem Forscher ermöglichen, seiner Fragestellung entsprechende Strukturen in den Fällen zu entdecken und darzustellen. Bei diesem Verständnis von Forschung hängt ihr Ertrag, das heißt die Erkenntnis und die entwickelte Theorie, wesentlich von der Qualität der entwickelten Kategorien und der Kreativität des Forschers ab. Qualität meint dabei, inwieweit sie einerseits den Daten gerecht werden und sie in ihrem Wesen abbilden und andererseits neue Zusammenhänge freilegen. Als Grundlage wird hier das Modell Glaser/Strauss' genommen, das durch ein

---

<sup>273</sup> vgl. Interview vom 10.04.2002 mit E3

<sup>274</sup> vgl. Interview mit E4 vom 07.06.2002.

mehrstufiges Vorgehen eine hohe Offenheit ermöglicht. Glaser/Strauss unterscheiden jeweils die Phase des offenen Kodierens - als ersten und wesentlichen Schritt - von der des axialen beziehungsweise selektiven Kodierens und schließlich des theoretischen Kodierens als letzten Schritt. An dieser Stelle erst werden die Kodierungen, die sich im ersten Schritt ergeben haben, unter einem konkreten Fokus, einer Kernvariable, zusammengefasst und strukturiert.

Ergänzend werden in der Feinanalyse einige ausgewählte Textstellen in Anlehnung an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring angegangen.<sup>275</sup> Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring zerlegt das Material in Sequenzen und analysiert es schrittweise, um es in einem späteren Schritt, wie bei Meuser/Nagel vorgeschlagen, mit aus dem Datenmaterial entwickelten beschreibenden Kategoriensystemen (Codes) zu strukturieren. Die grundsätzlichen Strukturierungsdimensionen müssen genau bestimmt, aus der Fragestellung abgeleitet und theoretisch begründet werden. Diese Strukturierungsdimensionen werden dann zumeist weiter differenziert, indem sie in einzelne Ausprägungen aufgespalten werden. Hier wurde entsprechend dem sachbezogenen Charakter der Texte die Interpretierungsform der inhaltlichen Strukturierung gewählt, die Material zu bestimmten Themen aus dem Text extrahiert. Insbesondere durch dieses sehr systematische und differenzierte Vorgehen zur Feststellung, wann nun ein Materialteil unter eine Kategorie fällt und warum unter diese und nicht eine andere, soll die genaue Fallstruktur aus den Texten herausgearbeitet werden. Dabei wurde das von Mayring vorgeschlagene dreistufige Verfahren angewendet:

- Definition der Kategorien (Ausprägungen, Dimensionen usw.)
- Ankerbeispiele zur textnahen Belegung der Kategorien
- Kodierregeln (dort, wo Abgrenzungsprobleme bestehen, werden Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen)

Durch einen ersten zumindest ausschnittweisen Materialdurchgang wird erprobt, ob die Kategorien überhaupt greifen, dies geschieht, indem entsprechende Textstellen bezeichnet werden und eine Überarbeitung der Kategorien erfolgt, und dann folgt der Hauptmaterialdurchlauf, der wieder diese zwei Schritte vorsieht.<sup>276</sup>

---

<sup>275</sup> Ergänzend zur methodischen Grundlegung mit Hildenbrand wird die Inhaltsanalyse nach Mayring in ausgewählten Textstellen herangezogen, um den komplexen Untersuchungsgegenstand aus unterschiedlichen methodischen Blickwinkeln zu erfassen.

<sup>276</sup> Mayring, P. (1993)

Beim Kodieren können einer Passage auch mehrere Überschriften zugesprochen werden. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn die Relevanzstrukturen der Interviewten den Verlauf bestimmt haben und dieser nicht strikt den Themenblöcken des Leitfadens folgt, sondern eine vielschichtige Verzahnung von Themen aufweist. Dies ist in einem Großteil der geführten Interviews der Fall. Hierbei steht die themenbezogene Struktur des Textes im Vordergrund und nicht deren Sequentialität, da nicht die Eigenlogik des Einzelfalls Gegenstand der Auswertung ist, sondern eine bereichsspezifische Analyse ansteht. Das heißt, dies kann zu einer Aufhebung der Sequentialität des Textes führen. Passagen, in denen ähnliche Themen behandelt werden, werden zusammengestellt, eine Hauptüberschrift wird formuliert, um so zu einer themenorientierten Übersicht zu kommen. In der nächsten Stufe, dem *thematischen Vergleich*, geht die Auswertung über die einzelne Texteinheit hinaus, es erfolgt erneut eine Zusammenstellung thematisch vergleichbarer Textpassagen, diesmal aus verschiedenen Interviews, und eine Vereinheitlichung der weiterhin textnahen Überschriften. Die Überschriften haben hierbei die Funktion, auf die Relevanzstrukturen des Expertenwissens wie typische Erfahrungen, Beobachtungen, Interpretationen und Konstruktionen, Verfahrensregeln, Werthaltungen, Handlungsmaximen und Konzepte im Rahmen der Funktionsausübung zu verweisen. Bei der Verwendung soziologischer Fachbegriffe durch die Interviewten, ist zu prüfen, in welchem Zusammenhang und welcher Bedeutung dieser benutzt wird, um, so Meuser/Nagel, „interpretatorische Kurzschlüsse“ zu vermeiden.<sup>277</sup> Ziel des thematischen Vergleichs ist es, im Vergleich mit den anderen Expertentexten, durch Feststellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, das Überindividuell-Gemeinsame herauszuarbeiten, Aussagen über Repräsentatives, Relevanzstrukturen, Wirklichkeitskonstruktionen und Deutungsmuster zu treffen. Erst in einem nächsten Schritt, der nach Meuser/Nagel als *soziologische Konzeptualisierung* bezeichnet wird, erfolgt eine Ablösung von den Texten und der Terminologie des Interviewten.<sup>278</sup> Das Gemeinsame im Verschiedenen wird, im Rekurs auf soziologisches Wissen, begrifflich gestaltet, das heißt, in Form einer Kategorie formuliert. Der Prozess der Kategorienbildung impliziert dabei einerseits ein Subsumieren von Teilen unter einen allgemeine Geltung beanspruchenden Begriff, andererseits ein Rekonstruieren dieses allgemeinen, für den vorgefundenen Wirklichkeitsausschnitt gemeinsam geltenden Begriffs.

Die zuvor dem Text entnommenen Begriffe und Überschriften werden nun in soziologische übersetzt, um einen Anschluss der Interpretation an allgemeinere disziplinäre Diskussionen zu ermöglichen. Ziel ist eine Systematisierung von Relevanzen, Typisierungen, Verallgemeinerungen, Deutungsmustern, die über das Fallbesondere

---

<sup>277</sup> Meuser, M.; Nagel, U. (1991)

<sup>278</sup> vgl. ebd.



hinausgehen. Die Anschlussmöglichkeit an theoretische Diskussionen ist zwar gegeben, die Verallgemeinerung bleibt aber auf das vorliegende empirische Material begrenzt.<sup>279</sup> Dieser Schritt wird abgeschlossen mit der Formulierung einer *Fallstrukturhypothese*. Ergebnis der Integration einer Fallstrukturhypothese ist die Darstellung der zentralen Muster eines Falles in Form einer Fallmonografie. Diese bildet dann die Ausgangsbasis für die Auswahl des nächsten Falles. Die Auswertungsergebnisse sind schließlich mit der vorhandenen Theorie zu verknüpfen, das heißt, dass in einem rekonstruktiven Vorgehen aus der erweiterten Perspektive der soziologischen Begrifflichkeit eine Interpretation der empirisch generalisierten Tatbestände zu formulieren ist, bei dem Sinnzusammenhänge zu Typologien und Theorien verknüpft werden.

---

<sup>279</sup> vgl. ebd.